

Zeitschrift: Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen
Herausgeber: [s.n.]
Band: - (1934)
Heft: 6

Artikel: Schweizerischer Krankenpflegebund
Autor: L.P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-327503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerischer Kindergartenverein.

Der Schweiz. Kindergartenverein, der 1881 gegründet wurde, zählt heute rund 1100 Mitglieder (ca. 600 aktive Kindergärtnerinnen, 500 Kindergartenfreunde). Die 13 Sektionen umfassen die ganze deutschsprachige Schweiz.

Diese Berufsorganisation erstrebt die Weiterbildung der Kindergärtnerin durch verschied. Vorträge und Kurse und fördert den Kontakt unter den Kolleginnen. Der nächste Fortbildungskurs ist auf Herbst 1934 in Bern vorgesehen (Dauer 10 Tage). Ihm wird der Kindertag (Generalversammlung des Schweiz. Kindergartenvereins) angeschlossen. Solche

Schweiz. Rentenanstalt anzuschliessen. (Vermittlungsstelle: Frä. M. Ott, Neugutstr. 18, Zürich. Das Stellenvermittlungsbureau arbeitet gemeinsam mit dem Schweiz. Lehrerinnenverein (Frä. A. Reese, Rütlistr. 47, Basel).

Das Vereinsorgan „Der Schweiz. Kindergarten“ ist eine Zeitschrift für Erziehung im vorschulpflichtigen Alter (Red. E. Thommen). Der Arbeitsausschuss befindet sich in St. Gallen. Die Präsidentin (Frä. Mili Mayer, Seminarleiterin, Goethestr., St. Gallen) strebt eine zielbewusste Propagandaarbeit an: Bearbeitung der Tagesblätter, Sammlung von guten Plankopien, für zweckmässige Kindergartenbau-Einrichtung; Stellen von Referenten aus Er-



Kindergarten von heute, nicht mehr steifes Schulzimmer, sondern grosse Wohnstube.

Kurse finden in ziemlich regelmässigem Turnus von ca. zwei bis drei Jahren statt, und werden jeweils von einer Sektion übernommen. Da für Kindergärtnerinnen betr. Gehalt und Altersversicherung sehr unregelmässige Verhältnisse bestehen, und vielen kaum ein Existenzminimum zugeordnet ist, appelliert der Verein sehr an den Gedanken der Solidarität. Es wurde eine obligatorische Unterstützungskasse und Altersfürsorge gegründet, die kranken und ungenügend versicherten Kindergärtnerinnen helfend zur Seite steht (Präsidentin: Frä. A. Hug, Hermann Götzstr., Winterthur). Unversicherten Kindergärtnerinnen ist Gelegenheit geboten, sich der Gruppenversicherung der

zieherkreisen, schöne Sammlung von Lichtbildern und Fotos, etc.

Der Schweiz. Kindergartenverein bemüht sich immer mehr das Ansehen der Erzieherarbeit der Kindergärtnerin zu fördern und stellt sich somit ganz in den Dienst der Erziehung des Kindes im vorschulpflichtigen Alter. N. L.

Schweizerischer Krankenpflegebund.

Gründung im Jahr 1910 durch die Leiter und Leiterinnen der Pflegerinnenschulen Bern und Zürich. Ziel — den Stand des Krankenpflegepersonals zu heben. In Ermangelung einer staatlichen Prüfung setzte er sein eigenes Exa-

men ein. Wer Aufnahme sucht in unsern Bund, muss im Besitze des Diploms einer vom Bunde anerkannten Pflegerinnenschule sein, oder er muss sich nach dreijähriger Ausbildungszeit in allgemeinen Spitälern zunächst zu unserm Examen melden. Augenblicklich zählt der Krankenpflegebund annähernd 1700 Mitglieder.

In Davos unterhält der Krankenpflegebund ein Schwesternheim mit Stellenvermittlung. Je nach Bedarf findet dort eine grössere oder kleinere Zahl von Schwestern Anstellung zur Ausübung von Privatkanenpflege in Hotels und Sanatorien. Die Villa Sana, ein schmuckes, dunkelbraunes Holzchälet mit zahlreichen Balkonen, nimmt aber auch während des ganzen Jahres Pensionäre auf. Im Juli nahmen zirka 50 Schweizer und Schweizerinnen am Kongress des Weltbundes der Krankenpflegerinnen in Paris und Brüssel als Gäste teil, brachten viel Anregung mit nach Hause, freuten sich aber auch, zu erkennen, dass unser kleines Land mit seinen Krankenpflegeeinrichtungen sich ruhig neben den andern Staaten aller Kontinente zeigen darf.

L. P.

Schweizerischer Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund.

Der im Jahre 1924 gegründete Schweizer Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund stellt sich zur Aufgabe, das Personal für Wochen- und Säuglingspflege zu organisieren, beruflich zu heben und ökonomisch zu fördern. Im Mai 1933 zählte der Bund 1119 Aktiv- und 107 Probemitglieder. Um ihnen die Möglichkeit der Weiterbildung zu geben, veranstalten die Sektionen jedes Jahr Fortbildungskurse, in welchen besonders die neuen Methoden der Pflege und Ernährung des Säuglings und der Wöchnerinnen durchgenommen werden, aber auch Fürsorge, Rechtskunde, Psychologie und Erziehung.

Vom Frühjahr 1931—1933 bildeten sich 19 Pflegerinnen zu Säuglingsfürsorgerinnen aus. Der theoretische Teil wurde in einem Spezialkurs an der Sozialen Frauenschule in Zürich erteilt, die praktische Ausbildung holten sich die Schülerinnen in den Säuglingsfürsorgestellen in Bern, Glarus, Solothurn-Wasseramt und Thun. Als neuestes Arbeitsgebiet kann die Wochen- und Säuglingspflegerin genannt werden, wenn sie nach zweijähriger Ausbildung in Wochen- und Säuglingspflege noch einen Fürsorgekurs an einer sozialen Frauenschule absolviert. Es steht bereits eine solche Fürsorgerin im Dienste der Frauenklinik Zürich.

Die zum Schutze der Mitglieder im Jahr 1930 gegründete Alterskasse erfreut sich steter Zunahme von Mitgliedern. Das wichtigste Ziel, das die Berufsorganisation zu erreichen sucht, ist die gesetzliche Grundlage für die pflegerischen Berufe, die noch fast in allen Kantonen fehlt. Dadurch könnte am wirksamsten der Ueberfüllung des Berufes der Wochen- und Säuglingspflegerin entgegengearbeitet werden, da dann die kurzfristigen Kurse nicht mehr zur Ausübung des Berufes berechtigen würden. Auch der Missbrauch der Tracht könnte dadurch behoben werden.

H. K.

Schweizerischer Hebammenverein.

Der im März 1894 gegründete Verein bezweckt die Wahrung und Vertretung der gemeinsamen Interessen der schweizerischen Hebammen, insbesondere die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse; Anstrengung von Freizügigkeit für die Ausübung des Hebammenberufes und einer gleichmässigen, wissenschaftlichen Ausbildung; Unterstützung der notleidenden und Fürsorge für erkrankte Mitglieder. Er steht zu diesem Zwecke in konstanter Verbindung mit den Behörden und gleichgerichteten Organisationen der Schweiz und den Hebammenvereinigungen des Auslandes.

Im Vordergrund der Tätigkeit des Vereins auch in diesem Berichtsjahr steht der Abwehrkampf gegen die ständige Verschlechterung der Existenzbedingungen der Hebammen zu Stadt und Land durch die ständige Zunahme der Spitalgeburten, wodurch in weiten Kreisen der Hebammen ein eigentlicher Notstand geschaffen wurde. Diametral zu diesem durch die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse bedingten Beschäftigungsrückgang steht die vermehrte Ausbildung von Hebammenschülerinnen in den Spitälern, da diese, weil unentgeltlich arbeitend, ein billiges Pflegepersonal für die Verwaltungen bilden. Diese jungen, ausgebildeten Hebammen haben absolut keine Aussicht auf berufliche Beschäftigung oder eine Anstellung und müssen den kaum erlernten Beruf an eine andere Beschäftigung vertauschen.

Während in Bezug auf die Zunahme der Spitalgeburten der Verein keinen Einfluss auszuüben vermag, da diese Verhältnisse mit der allgemeinen sozialen Lage grosser Volksschichten in engstem Zusammenhang stehen, vermochte der Verein durch wiederholte Bemühungen in einzelnen Kantonen eine gänzliche Sistierung der Hebammenschulen auf